



**Landwirt,
Landwirtin**

EFZ

**Agrarpraktiker,
Agrarpraktikerin**

EBA

Fachrichtung Landwirtschaft



Um Nahrungsmittel zu produzieren, bauen die Berufsleute Pflanzen an und halten Tiere. Mit ihrer Arbeit pflegen sie unsere Landschaft und prägen zu einem grossen Teil deren Erscheinung. Dabei gehören Traktoren, Fütterungsanlagen oder Erntemaschinen längst zur Grundausrüstung der Bauernhöfe. Immer mehr Landwirtinnen und Landwirte entdecken neue Geschäftsfelder: Sie betreiben Herbergen, Restaurants oder Hofläden.

Anforderungen

Ich habe Freude an Tieren und Pflanzen

Lebewesen stehen im Zentrum der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion. Die Berufsleute ernähren sie, sorgen für eine gute Hygiene und behandeln die Tiere mit Zuneigung und Respekt.

Ich kann gut mit Maschinen und Geräten umgehen

Traktoren, Aussaat-Maschinen oder Bewässerungsanlagen gehören zum Alltag der Berufsleute. Für Planungsaufgaben stehen EDV-Hilfsmittel zur Verfügung. Die Digitalisierung hat in der Landwirtschaft Einzug gehalten: GPS und Robotertechnik kommen immer häufiger zum Einsatz.

Ich bin fit und robust

Säen, ernten, Heu einbringen, Tiere zusammentreiben: Das ist anstrengend und findet meist draussen statt. Ausserdem sind die Arbeitstage der Berufsleute je nach Jahreszeit lang – und umfassen auch das Wochenende.

Ich interessiere mich für wirtschaftliche Zusammenhänge

Landwirtinnen und Landwirte führen oft einen eigenen Hof. Sie sind Unternehmer, die ihren Betrieb gewinnbringend leiten und ihr Einkommen selber erwirtschaften.

Ich bin anpassungsfähig

Neue Ernährungsgewohnheiten, strengere Umwelt- und Tierschutzregeln, Konkurrenz aus dem Ausland: Landwirtinnen und Landwirte sind bereit, ihre Produktionsweise den Bedürfnissen des Marktes anzupassen.

✓ Das Herausstechen von Unkraut in Wiesen verlangt Kraft und Ausdauer.



Arbeitsumfeld

Vom Einpersonenhof zum Grossbetrieb

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind von sehr unterschiedlicher Grösse: vom Nebenerwerbsbetrieb bis zu Höfen mit über einem Dutzend Festangestellten. Die Durchschnittsfläche liegt bei 20 Hektaren, wobei Betriebe mit über 50 Hektaren immer häufiger werden. Der grösste Teil der Höfe sind Familienbetriebe. Die Milchwirtschaft ist die häufigste Ausrichtung, wobei die Vielfalt immer grösser wird.

Im Rhythmus von Wetter und Jahreszeiten

Wo Tiere gehalten werden, sind Einsätze frühmorgens und spätabends sowie am Wochenende normal. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit liegt bei 50 Stunden. Die Tätigkeiten der Berufsleute sind stark wetterabhängig. Zum Beispiel werden Wiesen nur geschnitten, wenn sonniges Wetter vorausgesagt ist, damit das Heu trocknen kann. Die Jahreszeiten spielen eine grosse Rolle: Im Winter stehen Unterhalts- und Stallarbeiten im Vordergrund, im Sommer die Feldarbeit.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule



Dauer 3 Jahre



Lehrbetrieb

Landwirtschaftsbetriebe verschiedener Grösse und Ausrichtung. In Biobetrieben kann die berufliche Grundbildung mit dem Schwerpunkt Biolandbau absolviert werden. Die meisten Lernenden wechseln während der beruflichen Grundbildung den Ausbildungsbetrieb, damit sie verschiedenen ausgerichtete Höfe kennen lernen. Wegen der früh beginnenden Arbeitstage wohnen die Lernenden während der Woche im Lehrbetrieb.



Berufsfachschule

In der Deutschschweiz findet die Berufsfachschule in den ersten beiden Lehrjahren an einem Tag pro Woche statt. Im dritten Lehrjahr besteht die schulische Bildung aus unterschiedlich langen Blöcken oder findet am Stück statt. Standorte sind die kantonalen Landwirtschaftsschulen. Im Zentrum stehen Pflanzenanbau, Tierhaltung, Mechanisierung sowie branchenspezifische wirtschaftliche Kenntnisse. Es gibt auch Wahlfächer, von Bienenhaltung bis Waldwirtschaft. In der Tierhaltung gibt es die Vertiefungsmöglich-

keiten Milchproduktion, Rindfleischproduktion oder Schweinehaltung. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet. Sie werden aber in einigen Landwirtschaftsschulen als Freifach angeboten.



Überbetriebliche Kurse

In der Deutschschweiz finden die überbetrieblichen Kurse nur im ersten und im zweiten Lehrjahr während je vier Tagen statt. Themen: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Hygiene und Qualitätssicherung, Einstellen und Warten von Maschinen und Geräten, Einsatz von Hebefahrzeugen und Pflanzenschutzgeräten, Tiertransporte. Standorte sind meist die kantonalen Landwirtschaftsschulen.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis
«Landwirt/Landwirtin EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



◀ Für den Transport und die Lagerung des Heus stehen technische Hilfsmittel zur Verfügung.

Ivo Kuhn
19, Landwirt EFZ
im 3. Lehrjahr,
arbeitet auf einem
mittelgrossen Hof mit
Milchwirtschaft und
verschiedenen
Pflanzenkulturen

«Ich beobachte das Wachstum der Pflanzen und Früchte»

Bier oder Milch? Ivo Kuhn arbeitet mit beidem, jeden Tag. Eben noch hat er auf dem Feld die Brauereigerste kontrolliert, und schon steht er im Stall, um die Kühe zu melken.

Ivo Kuhn fährt mit einem Traktor den Heubahnen entlang, die sein Lehrmeister mit einem anderen Traktor geformt hat. Das Fahrzeug des Lernenden zieht einen Ladewagen hinter sich her. Das ist ein Anhänger, der mit Hilfe einer Pickup-Trommel das Heu in den Laderaum schiebt. «Da wir eine ziemlich grosse Fläche bewirtschaften, beschäftigen mich diese Fahrten während mehrerer Tage pro Heuernte», erklärt Ivo Kuhn.

Wachstum beobachten

Jetzt im Frühling ist der Lernende auch bei den Kirschbäumen oder bei der Brauereigerste, die für die Bierproduktion verwendet wird, anzutreffen. «Ich

beobachte die Blüten sowie das Wachstum der Pflanzen und Früchte. Vor allem achte ich darauf, dass kein Unkraut auf den Feldern wuchert und dass die Pflanzen nicht von Schädlingen befallen sind.»

Eine ganz andere Welt ist der Schweinestall. Diesen betritt Ivo Kuhn nur mit Spezialkleidung, um die Ausbreitung von Keimen zu verhindern. Füttern und Reinigen sind hier seine wichtigsten Aufgaben.

Ruhe und Geduld

Das gilt auch für den Kuhstall. Dort verbringt der Lernende einen grossen Teil seiner Arbeitszeit. Er trinkt die niedlichen Kälber – und melkt die imposanten Kühe. Mit grosser Ruhe treibt er mehrere Dutzend der grossen Tiere in die Hälfte des Stalls, wo die Melkmaschinen stehen. Die Kühe wissen genau, was nun folgt, denn sie stellen sich geduldig an, eine hinter der anderen. Ivo Kuhn nutzt die Gelegenheit, um die freigewordene Stallhälfte zu reinigen. Auch beim Melken selbst läuft alles ruhig, alle Kühe lassen sich problemlos die Euter mit der Melchmaschine anzapfen. «Manchmal bin ich selber erstaunt, wie einfach das geht. Ich habe das Gefühl, dass die Tiere zu mir ein



grosses Zutrauen entwickeln», erklärt Ivo Kuhn stolz.

Technik und Geburtshilfe

Melkmaschinen, Traktoren, Kräne, um das Heu auf den Heuboden zu hieven: Landwirtinnen und Landwirte können heute auf viele technische Hilfsmittel zurückgreifen. «Darum bin ich auch nicht nach jedem Arbeitstag völlig k.o.», sagt Ivo Kuhn. An regnerischen Tagen ist er manchmal mit kleineren Reparaturen an diesen Maschinen beschäftigt – eine Abwechslung, die er ganz gerne mag.

Ivo Kuhn lebt während seiner Ausbildung auf dem Hof. Dadurch bekommt er wirklich alles vom bäuerlichen Leben mit: «Ich kam schon vom Ausgang nach Hause und habe gleich bei der Geburt eines Kalbes mitgeholfen», berichtet er begeistert. Nach der Berufslehre wird er seinen Erfahrungsschatz erweitern – mit einem Sommer auf der Alp. Später möchte er sich gerne weiterbilden, eventuell an der Handelsschule.

▼ Durch die Kontrolle der Blüten erkennt Ivo Kuhn Pflanzenkrankheiten früh und kann deren Verbreitung stoppen.



Milchkühe züchten

Tiphanie Panchaud hat kürzlich ihr EFZ als Landwirtin erworben. Jetzt arbeitet sie zusammen mit ihrem Vater auf dem elterlichen Bauernhof, der zwischen 80 und 90 Kühe zählt. Bald beginnt sie eine Weiterbildung, um sich im Bereich Tierernährung zu spezialisieren.

Es ist 16 Uhr – Zeit zum Melken. Da die Temperaturen winterlich sind, haben die Kühe den Tag im Stall verbracht. In einer Reihe laufen sie nun zum angrenzenden Melkraum. Bevor Tiphanie Panchaud die Melkbecher ansetzt und beginnt, die Milch abzupumpen, reinigt sie die Zitzen der Kühe. «Ich überprüfe dabei auch, dass keine Kuh verletzt oder krank ist», ergänzt die Landwirtin.

Das passende Futter

Ungefähr ein Duzend Kälber teilen sich einen weiteren Stall. Dort können sie sich selbstständig an Tränkeautomaten bedienen. «Jedes Kalb trägt ein elektronisches Halsband mit einer Identifikationsnummer», erklärt Tiphanie Panchaud. «Anhand der Nummer weiss der Automat, welche Ration jedem Kalb täglich zur Verfügung steht. So erhält jedes Tier nur so viel Nahrung, wie es seinen individuellen Bedürfnissen entspricht.» Die junge Frau interessiert sich insbesondere für Tierernährung. Ein Kalb, eine Milchkuh oder eine trächtige Kuh haben nicht dieselben Nahrungs-

bedürfnisse. «Das Futter ist nicht immer gleich zusammengesetzt. Wir können festlegen, welche Nährstoffe beigefügt werden müssen, um eine ausgewogene Ernährung zu erhalten. Das hat einen Einfluss auf die Qualität und Quantität der produzierten Milch», betont die Landwirtin. «In ein paar Monaten beginne ich mit der Ausbildung als Agrotechnikerin. Ich möchte in einem Lebensmittelunternehmen arbeiten und dort bei der Entwicklung von neuen Produkten und der Beratung von Landwirten mitarbeiten.»

Die Vorteile der Genetik

Auf dem Familienbetrieb wird für die Tierzucht die genomische Selektion angewendet. Die Mutterkühe werden

mit dem Samen von spezifisch ausgewählten Stieren künstlich befruchtet. «Wir wollen Tiere mit einem ruhigen Charakter züchten, die ausreichend Milch produzieren und keine gesundheitlichen Probleme aufweisen», erklärt Tiphanie Panchaud. Für die Verwaltung der Informationen zur Herde verwendet die Landwirtin Software-Programme und mobile Applikationen. Doch ihr Alltag zählt noch viele andere Aufgaben, wie zum Beispiel das Reinigen der Ställe, die Kontrolle des Gesundheitszustands der Tiere, das Sähen und Mähen der Futterwiesen, die Maisernte, den Unterhalt von Maschinen oder das Ausliefern der Milch. Zudem ist die Landwirtin für die Pflege der rund



^ Landwirtschaftliche Fahrzeuge sind nur dann absolut sicher, wenn sie regelmässig kontrolliert werden,



^ Das Füttern der Tiere ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtin.



Tiphanie Panchaud
19, Landwirtin EFZ,
arbeitet auf
dem Bauernhof
der Familie

6000 Masthühner zuständig, die in einer grossen Halle gehalten werden. «In meinem Beruf gibt es keine festen Arbeitszeiten. Deshalb muss man wirklich mit Begeisterung Landwirtin sein», betont sie.



Agrarpraktiker/in EBA, Fachrichtung Landwirtschaft:
2-jährige berufliche Grundbildung

«Ich umsorge jedes Tier so, wie es nötig ist»

Sira Zimmermann
18, Agrarpraktikerin
EBA im 2. Lehrjahr,
arbeitet auf einem
kleineren Hof mit
breiter Ausrichtung

Welche Arbeiten machst du am liebsten?

Alles rund ums Tier: Wir haben Milchkühe und Hühner, und ausserdem bauen wir gerade eine Herde aus Mutterkuh-Rindern auf. Ich umsorge jedes Tier so, wie es nötig ist. Kühe, die kurz vor der Geburt stehen, beobachte ich besonders. Sie werden auch nicht mehr gemolken.

Und wenn du nicht gerade bei den Tieren bist?

Je nach Jahreszeit verbringe ich viel Zeit mit dem Säen und Ernten von Getreide und Mais, mit der Kirschenlese oder mit dem Einbringen des Heus. Diese Feldarbeiten erledigen wir meistens im Team. Im Stall hingegen arbeite ich oft alleine.

Was macht deinen Lehrbetrieb speziell?

Jeder Hof arbeitet anders und hat seine eigenen Spezialitäten. Wir zum Beispiel haben eine grosse Mühle, mit der wir unser Getreide selbst mahlen. Und wir bieten eine Tagesbetreuung für kleine Kinder an – eine KITA auf dem Bauernhof.

Das tönt sehr spannend.

Ja. Auch die Zeit nach der Lehre wird spannend, dann werde ich auf einer Farm in Neuseeland Erfahrungen sammeln. Da kann man schnell vergessen, dass es in meinem Beruf auch eintönige Arbeiten gibt – zum Beispiel das tagelange Entfernen von Unkraut aus den Wiesen.





^ Ernte und Lagerung von Heu, Getreide oder Früchten beschäftigt die Berufsleute zu fast allen Jahreszeiten.

Was ist eine EBA-Ausbildung?


Wenn du beim Lernen noch etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung als Landwirt/in nicht ausreichen, gibt es als Alternative die 2-jährige EBA-Lehre als Agrarpraktiker/in, Fachrichtung Landwirtschaft. Die Anforderungen sind etwas weniger hoch, vor allem im schulischen Bereich. Nach Abschluss der Ausbildung kannst du dank dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Agrarpraktiker/in arbeiten. Bei guten Leistungen kannst du in das 2. Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Agrarpraktiker/in EBA

 **Dauer** 2 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Die praktischen Arbeiten entsprechen weitgehend jenen der Landwirtinnen und Landwirte EFZ.


 **Berufsfachschule**


- 1 Tag pro Woche
- V.a. praktische Fächer: Pflanzenbau, Tierhaltung, Mechanisierung
- Keine Fremdsprachen
- Standorte: Kantonale Landwirtschaftsschulen

 **Überbetriebliche Kurse**


- Die überbetrieblichen Kurse finden in den ersten beiden Lehrjahren an je vier Tagen statt.
- Themen: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Hygiene und Qualitätssicherung, Einstellen und Warten von Maschinen und Geräten, Einsatz von Hebefahrzeugen und Pflanzenschutzgeräten, Tiertransporte

Landwirt/in EFZ

 **Dauer** 3 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Grössere Verantwortung, zum Beispiel für die Anbau- und Ernteplanung und für die Strategie und Ausrichtung des Betriebs.

 **Berufsfachschule**

- In den ersten beiden Lehrjahren 1 Tag pro Woche, im 3. Lehrjahr Blockkurse (insgesamt 16 Wochen)
- Neben den praktischen auch theoretische Fächer: branchenspezifische wirtschaftliche Kenntnisse
- Keine Fremdsprachen
- Standorte: Kantonale Landwirtschaftsschulen

 **Überbetriebliche Kurse**

- Die überbetrieblichen Kurse finden in den ersten beiden Lehrjahren an je vier Tagen statt.
- Themen: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Hygiene und Qualitätssicherung, Einstellen und Warten von Maschinen und Geräten, Einsatz von Hebefahrzeugen und Pflanzenschutzgeräten, Tiertransporte

▼ **Boden vorbereiten** Bevor sie die Pflanzen säen oder setzen, pflügen Landwirte den Boden um und düngen ihn. Der Dünger gelangt meist mit grossen Maschinen aufs Feld.



◀ **Ernte** Getreide, Kartoffeln, Kirschen, Mais: Diese und andere Lebensmittel reifen zu unterschiedlichen Zeiten, so dass Landwirte fast das ganze Jahr über ernten können.

► **Melken** Die Berufsleute melken von Hand nur kurz vor, um den Milchfluss anzuregen. Den Rest erledigen Melkmaschinen.



^ **Tiere füttern und pflegen** Eine trächtige Kuh braucht spezielles Futter, ebenso die Kälber. Die Landwirte beobachten die Tiere und sorgen für deren Gesundheit und Sauberkeit.



^ **Maschinen und Fahrzeuge warten** Landwirtinnen und Landwirte führen Kontrollen und Reparaturen an ihren Traktoren, Heuladern und Mähmaschinen selber durch.



^ **Planen und verwalten** Wie in jedem Betrieb gibt es auch auf Höfen administrative Arbeiten. Geburten, Krankheiten und Schlachtungen zum Beispiel müssen genau dokumentiert werden.



^ **Ställe, Umgebung und Geräte reinigen** Sauberkeit ist in der Tierhaltung wichtig. Vor allem die Ställe, wo die Ausscheidungen der Tiere liegen bleiben, werden regelmässig gereinigt.



◀ **Vermarkten und verkaufen** Die Berufsleute sind oft im Hofladen oder auf dem lokalen Markt anzutreffen – oder sie verhandeln mit Grosskunden aus Detailhandel und Lebensmittelindustrie.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen 1000 bis 1100 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung zum Landwirt, zur Landwirtin ab. Bei den Agrarpraktiker/innen mit Fachrichtung Landwirtschaft sind es 100 bis 130. Wer sich für eine Lehrstelle bewirbt, hat gute Chancen, diese auch zu bekommen. Ausgelernte Berufsleute sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht – auch als Angestellte, nicht nur als selbstständige Unternehmer. Weil viele ungelernete Hilfskräfte in der Branche arbeiten, können Landwirtinnen auch ohne eigenen Hof schnell Führungsverantwortung übernehmen.

Immer grössere Höfe

In den 52 000 landwirtschaftlichen Betrieben der Schweiz arbeiten 155 000 Beschäftigte, etwa die Hälfte davon Teilzeit. Konkurrenz und Preisdruck aus dem Ausland zwingen die Betriebe zu mehr Effizienz, was dazu führt, dass diese tendenziell grösser werden. Eine gesunde, regionale und saisonale Ernährung liegt immer mehr im Trend. Das verlangt Anpassungen, erschliesst aber auch neue Märkte. Bereits sind 12% aller Höfe in der Schweiz Biobetriebe. Hinzu kommen Angebote wie Herbergen, Restaurants, Pferdepensionen oder die Produktion von Wind-, Sonne- oder Biogas-Energie.



Weitere landwirtschaftliche Berufe

Gemüsegärtner/in EFZ, Obstfachmann/-frau EFZ, Geflügelfachmann/-frau EFZ, Weintechnologe/-login EFZ sowie Winzer/in EFZ sind weitere spannende Berufe in der Landwirtschaft. Den Beruf Agrarpraktiker/in EBA gibt es auch in den Fachrichtungen Weinbereitung und Spezialkulturen.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.agri-job.ch, vertiefte Informationen speziell zu den Berufen in der Landwirtschaft

www.agriprof.ch, Organisation des schweizerischen Bauernverbandes für die landwirtschaftliche Bildung

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentren

Zusatzausbildung: verkürzte, 1-jährige Grundbildung in einem anderen landwirtschaftlichen Beruf

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Betriebsleiter/in Landwirtschaft, Gemüsebau, Obstbau, Weintechnologie, Weinbau oder Geflügelwirtschaft, Fachmann/Fachfrau der biologisch-dynamischen Landwirtschaft

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Meisterlandwirt/in, Gemüsegärtnermeister/in, Weintechnologiemeister/in, Winzermeister/in, Geflügelwirtschaftsmeister/in, Obstbaumeister/in, Gärtnermeister/in

Höhere Fachschule HF: dipl. Agro-Techniker/in HF, dipl. Agro-Kaufmann/-frau HF

Fachhochschule FH: Bachelor of Science in Agronomie, Bachelor of Science in Umweltingenieurwesen, Bachelor of Science in Lebensmitteltechnologie



Meisterlandwirt, Meisterlandwirtin (HFP)

Für diesen Weiterbildungsschritt sind eine Berufsprüfung (BP) in der Landwirtschaft und der Besuch weiterer Kursmodule Voraussetzungen. Meisterlandwirtinnen und -landwirte besitzen und leiten meist einen Landwirtschaftsbetrieb. Sie haben den wirtschaftlichen Durchblick und wissen, was die Konsumenten wollen. Neben der strategischen Ausrichtung des Betriebs sind sie auch für den Kauf von Geräten und Maschinen sowie für die Ausbildung der Lernenden zuständig.

Betriebsleiter, Betriebsleiterin Landwirtschaft (BP)

Wer zwei Jahre als Landwirt/in EFZ gearbeitet und die nötigen Kurse absolviert hat, kann die Berufsprüfung als Betriebsleiter/in Landwirtschaft (BP) ablegen. Diese Berufsleute leiten Betriebe oder Teile davon. Sie planen die Abläufe so, dass die Nahrungsmittel wirtschaftlich, aber auch umweltgerecht und in höchster Qualität produziert werden. Sie beurteilen Standorte, finden eine sinnvolle Fruchtfolge und bestimmen die Sä- und Erntezeiten.



Impressum

1. Auflage 2018. © 2018 SDBB, Bern.
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Fanny Mülhauser, Alessandra Truatsch, SDBB **Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich **Fachlektorat:** Brigitte Schneider-von Bergen, text-bar; Stephanie Amrein, agriprof

Fotos: Frederic Meyer, Zürich; Thierry Porchet, Yverdon-les-Bains **Grafik:** Eclipse Studios,

Schaffhausen **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3116 (Einzelex.), FB1-3116 (Bund à 50 Ex.). Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFJ.